



Allgemeine Themen - Impuls No. 9

Frauenpriestertum

von Pfr. Bernhard Hesse

Liebe Freunde,

mit diesem Impuls möchte ich mich erneut dem Thema der Berufung der Frau widmen, das ich schon einmal im Impuls Nr. 127 behandelt habe, diesmal aber etwas spezifischer auf die Frage nach dem Frauenpriestertum, wie sie von diesen Bewegungen Maria 2.0 und in der Antwort darauf von der Gegenbewegung Maria 1.0 neu ins Bewusstsein gekommen sind.

Ein deutscher Bischof hat jüngst Zweifel daran geäußert, dass ein Y-Chromosom Grund sein kann, dass Frauen nicht zu Priestern in der Katholischen Kirche geweiht werden können.

Gleichzeitig wissen wir aber, dass Papst Johannes Paul II. eindeutig die Möglichkeit, Frauen zu Priestern zu weihen endgültig verneint hat und dies als festes Prinzip unserer Kirche steht, auch wenn es immer wieder in Frage gestellt wird.

Warum ist das so?

Priestertum Jesu Christi

Es ist nicht ein Y-Chromosom daran Schuld, könnte man antworten, sondern Jesus.

Ein Grundprinzip, das mit Jesus in die Welt gekommen ist daran Schuld, dass nämlich Jesus sich selber eine Kirche geschaffen hat, eine Gemeinschaft von Jüngerinnen und Jüngern und Jesus männlich ist, die Gemeinschaft aber, die Kirche, die „Ecclesia“ schon vom Wort her, weiblich ist.

Von Anfang an ist die Kirche in einer Relation zu Jesus Christus gegründet und diese Beziehung wurde als Liebesbeziehung verstanden. Jesus liebt seine Kirche und wünscht sich, dass diese Liebesbeziehung zu ihm auch beantwortet wird und es ist nicht nur eine Liebesbeziehung zwischen zwei Freunden, sondern es ist eine Beziehung, die man unter dem Abbild der Ehe verstehen kann. So versteht es auch der Epheserbrief (vgl. Eph 5,32).

So wie Christus die Kirche liebt, so sollen sich Mann und Frau lieben bzw. umgekehrt, wie Mann und Frau sich lieben so liebt Christus die Kirche, d.h. als Bild der Beziehung zwischen Christus und der Kirche ist das Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe zu verstehen.

Kirche ist Braut Christi

Das ist sehr wesentlich, dass die Kirche Braut Jesu Christi ist, so offenbart sie uns auch der Seher in der Johannesoffenbarung, der eben die Braut sieht wie sie ihrem Bräutigam entgegengeht (vgl. Offb 21,2).

In dieser Bräutlichkeit der Kirche ist eben das weibliche Element zu verstehen und das nochmal wird konzentriert in der Mutter Jesu, in Maria. Maria ist die Braut des Heiligen Geistes, Maria ist die Mutter der Kirche, die die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger ihrem Bräutigam Christus zuführt.

Wir sehen dieses Bild vorgeprägt unter dem Kreuz. Christus hängt am Kreuz, Maria und Johannes stehen unter dem Kreuz und Jesus sagt zu Maria:

„Frau, siehe dein Sohn“,

verweist damit auf Johannes, den Jünger, und verweist dann, er spricht dann den Jünger an und sagt zu ihm:

„Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,26-27)

Maria bekommt den Sohn Johannes als Priester, als den Nachfolger, den Apostelnachfolger Jesu anvertraut und der Jünger wird eingeladen, Maria als Mutter anzunehmen.

In persona Christi

Und in diesen Geschlechterverhältnissen spiegelt sich auch unser ganzes sakramentales Handeln in der Kirche. Die Sakramente sind immer Handlungen, wo Christus selber handelt. Nicht in dem Sinne, dass der Priester nur symbolisch etwas ausführt, wozu ihm ein Auftrag der Kirche erteilt wird, sondern im Priester handelt Christus. Wir sagen das auch lateinisch, er handelt „in persona Christi“ und wird damit im Moment der Sakramentenspendung direkt mit Christus identisch.

Die Wandlungsworte am Altar spricht der Priester in der direkten mündlichen Form wie sie Jesus gesprochen hat und er sagt auch nicht dazu, dass Jesus diese Worte gesprochen hat, sondern er spricht sie als wäre er Christus und ähnlich ist es auch bei den anderen Sakramenten zu verstehen. Christus handelt direkt, lebendig in den sakramentalen Akten der Kirche. Und warum handelt er direkt? Weil er direkt sich seiner Braut, der Kirche, zuwendet.

Und damit ist eben auch dieses Geschlechterverhältnis verstanden. Der Priester vertritt diesen Jesus persönlich und damit nicht nur durch den Mund, sondern auch durch sein ganzes Leben und damit auch durch sein Geschlecht.

Die Frau nun wiederum hat dadurch keinen Nachteil.

Im Gegenteil, sie ist die Empfängerin dieser Gnadenhandlungen, der Sakramente und sie wird stellvertretend auch in Maria damit beauftragt der Kirche die Fähigkeit zu geben, den Auftrag auszuführen, den die Kirche als Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger Christi empfangen hat, nämlich andere Menschen zu Christus zu führen. Die Frau ist jene, die die Fruchtbarkeit in der Kirche verantwortet. Der Mann ist jener, der hilft, dass die Frauen in der Kirche durch die Sakramente fruchtbar wirken können.

Die Kirche ist weiblich

Die Kirche wird generell weiblich verstanden auch wenn darin noch Männer mit dabei sind, die Grundgestalt der Kirche ist weiblich, weil sie fruchtbar werden soll, weil sie Kinder bekommen soll, weil sie Nachkommenschaft empfangen soll.

Der Mann, als Priester, ist berufen die weibliche Kirche in ihrer Fruchtbarkeit auszurüsten mit den Sakramenten. Deswegen hat die Frau auch keinen Nachteil davon. Das Problem entsteht erst dann, wenn man den Priester zu wichtig nimmt, oder wenn man in ihm eine höhere Stellung versteht als die Kirche.

Das widerspricht aber dem Grundprinzip, dass Christus sagt, die Kirche ist sein Leib und er ist das Haupt. Ich kann nicht sagen, dass der Leib weniger wichtig ist als das Haupt. Umgekehrt kann ich auch nicht sagen, dass das Haupt weniger wichtig wäre als der Leib.

Die Identität zwischen Kirche und Christus bedingt die Gleichwertigkeit zwischen Mann und Frau in der Kirche und es ist eben eine Versuchung auch der Priester und manchmal auch von Frauen oder Männern in der Kirche, die den Priester in eine überhöhte Position hineindenken, so als beherrsche er die Kirche, das ist eben nicht wahr, er, der Priester im Neuen Testament hat die dienende Funktion der Gesamtkirche die Fruchtbarkeit zu vermitteln, die weiblich gedacht ist.

Und dann kommt eben noch Maria persönlich hinzu, deswegen ist es wichtig in der Rolle der Frau Maria selbst zu sehen. Ich glaube, dass die Frauen tatsächlich eine Berufung haben zur Mutterschaft in der Kirche, besonders für die Jünger.

Denken wir an die Situation in der Maria im Abendmahlsaal versammelt ist vor dem Pfingstfest mit den 120 Jüngern und sie durch ihr Gebet den Heiligen Geist mit vermittelt oder diese betende Anwesenheit, diese mütterliche Anwesenheit Mariens erst ermöglicht, dass der Geist Gottes sich auf die Jünger herab senkt.

Und so ähnlich ist das heute auch.

Ich erlebe in der Kirche die Frauen als diese mütterliche Rolle die betend und in ihrer Aktivität in der Evangelisierung helfen, dass in unserer Kirche Fruchtbarkeit möglich ist.

Der Mann hat eher die Struktur im Blick, die Frau das Feuer. Das hängt an diesem Wesensunterschied und vermittelt die lebendige Gestalt der Liebe in die Kirche.

Gemeinsam sind wir fruchtbar

Wenn wir uns gegenseitig ergänzen sind wir fruchtbar. Wenn wir nur beide das Gleiche tun wollen fehlt ein Teil davon, v.a. leidet dann darunter die Fruchtbarkeit.

Wenn man sich diese Frauenbewegung Maria 2.0 anschaut, die sich um das Frauenpriestertum bemüht, dann ist es lediglich eine Erneuerung eines Klerikalismus. Man will, dass eben Frauen jetzt auch diese Ämter ausfüllen können, dass sie auch eben das Gleiche tun dürfen wie die Männer. Das aber bedingt dann, dass sie das Eigentliche, was sie selber tun sollten, dies mütterliche Rolle in der Kirche letztlich nicht mehr wahrnehmen. Dahinter steht ein falsches Priesterbild, auch männlich falsches Priesterbild, nämlich eines beherrschenden, eines mächtigen Priestertums, eines Amtsdenkens: Ich bestimme wo es lang geht! Dies wird dann eben nur weiblich ausgefüllt und bringt damit nur eine doppelte, falsche Orientierung mit im Hinblick auf die Aufgabe eines Priesters. Denn Priester sein heißt nicht herrschen, sondern dienen und letztlich der Kirche dienen, dass sie fruchtbar ist und diese Fruchtbarkeit hat viel damit zu tun, dass es Frauen gibt, die in der Kirche das Feuer des Glaubens weitergeben um anderen zu helfen in der Mutter Kirche Heimat zu finden und dadurch unserer Kirche Fruchtbarkeit und Leben zu geben.

Wort des Lebens

Ich möchte Euch als Wort des Lebens für die kommenden Tage deswegen dieses Wort Jesu am Kreuz mitgeben, wo er sagt:

„Frau, siehe deinen Sohn!“ und: „Jünger, siehe deine Mutter!“ (Joh 19,26-27)

Vielleicht können wir in dem Blick auf das Kreuz eine andere Antwort auch für uns persönlich finden wo wir als Frau unsere Berufung haben und wo wir als Männer und auch als Priester unsere Berufung haben und eben in beiden je eigenen Berufungen der Fruchtbarkeit der Kirche dienen können.

Fragen

1. Was ist Klerikalismus?
2. Was ist die eigentliche Sendung des Priesters?

***„Frau, siehe deinen Sohn!“ und: „Jünger, siehe deine Mutter!“
(Joh 19, 26-27)***